



Über Britta Schinzels intellektuelle Reisen, den Epistemischen Vorteil und ihre Kunst der Doppelstütze

Warnke, Martin

Published in:

Kaleidoskop – Festschrift für Prof. Dr. Britta Schinzel

Publication date:

2008

Document Version

Frühfassung (auch: Pre-Print)

[Link to publication](#)

Citation for published version (APA):

Warnke, M. (2008). Über Britta Schinzels intellektuelle Reisen, den Epistemischen Vorteil und ihre Kunst der Doppelstütze. In Kaleidoskop – Festschrift für Prof. Dr. Britta Schinzel (S. 86-87). Institut für Informatik und Gesellschaft der Universität Freiburg.

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Über Britta Schinzels intellektuelle Reisen, den Epistemischen Vorteil und ihre Kunst der Doppelstütze

Was so alles entlang einer gehörigen Wegstrecke akademischen Lebens und Arbeitens möglich ist, hat uns Britta Schinzel wie kaum jemand sonst vor Augen geführt.

Die eine oder der andere setzt ja gelegentlich schon einmal die Segel für transdisziplinäre Kreuzfahrten - doch wessen Reise führte, wie die ihre, über so verschiedene Stationen wie die Reine Mathematik, die theoretische Informatik, die Genderforschung, Informatik und Gesellschaft, der Bildungsforschung bis zur Medizin-Informatik und zu vermutlich noch weiteren? So jemandem begegnet man sehr selten.

Mit ihr, der so sehr Bewanderten, Arbeiten zu dürfen, ist immer ein Vergnügen. Besonders dann, wenn sich dabei die Gelegenheit ergibt, Weggefährten dieser Wanderung zu treffen, wie etwa auf ihren legendären Dagstuhl-Seminaren. Im Seminarraum, bei bester Saarländischer Küche oder französischem Rotwein könnten die Gespräche nicht angeregter, dabei die Atmosphäre nicht entspannter sein.

Ich habe die Vermutung, dass diese Breite der Interessen, dass solche Kraft der Integration am besten mit einem Begriff zu umschreiben ist, den ich von Britta Schinzel in einem Privatissimum zur Genderforschung in der Informatik kennen und schätzen gelernt habe: dem des "epistemischen Vorteils", den die- und derjenige mit einem Eigeninteresse an einer Erkenntnis hat, gegenüber denen, denen eher ein Interesse an einem blinden Fleck an derselben Stelle zu unterstellen wäre.

Dass Erkenntnisse, gewonnen unter den Bedingungen eines solchen Vorteils, nicht schon deshalb richtig sein müssen, versteht sich von selbst, schließlich hat die Urheberin dieser Konstruktion vom Baum mathematischer Erkenntnis gegessen. So weitet der Vorteil den Horizont, Anlass gebend zu Recherchen auf Gebieten, die von den Nicht-Bevorzugten tendenziös unbeachtet bleiben.

Britta Schinzel hat nicht nur offenbar selbst eine Menge solcher epistemischer Vorteile entwickelt, auch in ihrem Freundes- und Gefährtenkreis gibt es offenkundig überdurchschnittlich viele solcher Begabten, wie sonst wäre der muntere Haufen zu erklären, der sich ausgerechnet immer um sie schart? Ob sie diese Menschen alle angesteckt hat? Wahrscheinlich.

Eine dritte ungewöhnliche Fähigkeit Britta Schinzels soll noch in einem Band zu ihren Ehren erwähnt werden, und wer diese erfahren hat, wird sie sofort wiedererkennen, ich kann also ganz heuristisch vorgehen und die Sache sich selbst begründen lassen. Es handelt sich um ihre "Doppelstütze", wie ich mir erlaube, sie hiermit zu taufen. Sie funktioniert, indem zwei Menschen, beide der Stütze bedürftig - im Übrigen aus welchen Gründen auch immer -, diese in

wechselseitiger Manier ausüben, reziprok, rekursiv, selbstverstärkend, mutuell. Allerdings nicht im Sinne eines "Double Bind", wie Gregory Bateson und Paul Watzlawick es beschrieben haben, dessen Paradoxien die Menschen unglücklich machen, sondern fröhlich bis zur Ausgelassenheit. Dass ich das Glück hatte, solches mit Britta Schinzel in Frankfurt am Main, auf dem Wege vom Alten Rathaus zum Hauptbahnhof erfahren zu dürfen, spielt hierbei aber auch überhaupt gar keine Rolle, braucht daher auch nicht extra erwähnt zu werden. Lustig war es aber trotzdem.

Sie lebe sehr hoch! Und nehme uns mit auf weitere Reisen, stecke uns mit epistemischen Vorteilen an, spiele mit uns das Spiel der Doppelstütze noch viele schöne Jahre!